Abschlussbericht

von Sven Stickling

Theater-AG Marienschule Verl 2006

Die Schauspieler
Leonie Riewenherm
Luisa Heethey
Alexander Gross
Marie Horstmann
Christopher Nitsch
Anna Schulte
Nicole Aschhoff
Alina Großekathöfer
Melina Gockel
Jan Solle
Noah Jürgenhake
Jacqueline Schmidt
Julia Werneke
Christin Bertling
Miriam Adämmer
Tabea Werneke

Die Geschichten des Märchenbuchs

Wir haben heute einen ganz besonderen Gast in der Marienschule: ein Märchenbuch. Dieses Märchenbuch ist viel herumgekommen und hat in seinem langen Leben etliche spannende Abenteuer erlebt. Von zwei Abenteuern wird es uns heute berichten. Dabei begegnen uns Prinzessinnen und Hexen, ein hungriger Wolf und ein Jäger, eine strenge Lehrerin, ein Schuldirektor, ein Indianerjunge und ein Cowboymädchen. Wir dürfen gespannt sein, was mit ihnen geschieht.

Inhaltsverzeichnis

Wie alles begann	S. 2
Ein erster Kontakt	S. 2
Die Ziele der Theater-AG	S. 3
Die erste Stunde	S. 4
Die weiteren Stunden	S. 5
Die Premiere und der Tag danach	S. 9
Rund um die Inszenierung	S. 10
Am Ende lacht das Fazit	S. 11
Anhang	

Wie alles begann

Die Theater-AG in der Marienschule Verl war mein abschließender Praxisbeitrag zur Ausbildung zum Theaterpädagogen bei der LAG Spiel und Theater NRW. Dabei habe ich ungefähr ein halbes Jahr lang mit 16 Zweitklässlern sowie einer mir assistierenden Lehrerin zusammengearbeitet.
Die Idee für eine Zusammenarbeit entstand in einem Gespräch mit meinem ehemaligen Deutsch- und Spanischlehrer (aus der Oberstufe) und dessen Frau (Fr. Klotz), in dem ich das damals noch ausstehende Abschlussprojekt erwähnte. Frau Klotz, jetzt Vorsitzende des Fördervereins der Schule, fragte mich, ob ich das Projekt nicht in der Marienschule machen wollte. Ich sagte: „Ja, warum eigentlich nicht. Ist ja schließlich meine alte Grundschule."
So kam es, dass ich mir schon bald erste Gedanken zu einer möglichen Theater-AG in meiner alten Schule machte.

Ein erster Kontakt

Im August 2005 trat ich dann in Kontakt mit dem Direktor der Schule, nachdem Frau Klotz mir bereits grundsätzliches Interesse von Seiten der Schule signalisiert hatte. Ich schickte ihm ein erstes Konzept, welches wir bei einem Treffen ausführlicher besprachen.

Märchentheater-Konzept

Angestrebte Gruppengröße: ca. 12 Kinder (ZweitklässlerInnen)

Ziel:
- 1 x wöchentlich jeweils drei Unterrichtsstunden Spiel/Bewegung/Theater
- 2-3 x ein Tag am Wochenende jeweils sechs Unterrichtsstunden (mit interessierten Eltern? Randstundenkinder?). Dabei gemeinsames Kaffeetrinken, Kostüme nähen etc.
- evtl. eine abschließende Werkstattaufführung (wenn die Kinder es möchten)

Was steht im Vordergrund? (angelehnt an Viola Spolin[1])
- Vor allem Spaß!
- Alle können mitspielen
- Spaß am Nachahmen, am Ausprobieren und Experimentieren
- Lust am Sich-Darstellen und am Darstellen anderer
- Spaß am Verkleiden
- Neugierig im positiven Sinne zu sein
- Einfälle werden spontan umgesetzt
- Spaß an Sprache, Mimik, Gestik und Bewegung
- Selbstsicherheit gewinnen und Selbstbeherrschung üben
- Einfühlungsvermögen wecken und vertiefen

[1] Spolin, Viola (2002): Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. Junfermann: Paderborn.

- Selbst in Aktion treten und Selbsttätigkeit erfahren
- Freude und Vergnügen im gemeinsamen Spiel mit anderen erleben

Aufteilung einer Sitzung:
- Spiele
- kreatives Bewegen
- Theater

Anmerkungen:
- Wir wollen an schönen Tagen auch Menschen, Tiere und die Natur beobachten.
- Interessierte Eltern sind nach Absprache als Assistenten herzlich willkommen

Was benötigen wir?
- Eine Probenraum, in dem die Kinder sich in Socken bewegen können (warmer Boden)
- Matten für den Fußboden
- Requisiten + Platz für Requisiten

Kurz darauf bekam ich eine Zusage, mit dem Hinweis, dass eine interessierte Lehrerin mir bei den AG-Stunden assistieren würde. Die Assistenz erhielt ich aus, wie der Direktor es formulierte, versicherungstechnischen Gründen.
Wie ich während meiner Zeit an der Marienschule von verschiedenen Personen erfahren habe, ist der Direktor ein sehr vorsichtiger Mensch, vor allem versicherungstechnisch, und immer darauf bedacht, keine Gefahren einzugehen. Jeglicher Hinweis auf meine Haftpflichtversicherung, die ausdrücklich auch theaterpädagogische Tätigkeiten einschließt, prallte an ihm ab.
Meine Assistentin (Stefanie), Lehrerin einer zweiten Klasse, erwies sich letztendlich als hervorragende Hilfe. Ich möchte sie im Nachhinein nicht missen und bin froh, dass sie mir zur Seite stand. Sie hat mir viele wertvolle Tipps gegeben, vor allem bezüglich des (pädagogischen) Umgangs mit den teilnehmenden Kindern.
Obwohl ich die Gruppe gerne auf zwölf Kinder beschränkt hätte, einigten wir (der Direktor und ich) uns auf 16 Teilnehmer. Insgesamt gab es 100 potentielle Kandidaten. In jeder Klasse wurden schließlich jeweils vier Teilnehmer per Los ermittelt.
Bedauerlicherweise wies der Direktor mich darauf hin, dass die von mir geplanten wochenendlichen Zusatztreffen nicht realisierbar waren.

Die Ziele der Theater-AG

Welche Ziele ich mit der AG verfolgen wollte und was mir wichtig war, ist in folgendem Brief, den ich nach einem Pressetreffen einem Reporter der Lokalpresse geschickt habe, zusammengefasst:

> *Hallo Hubertus,*
> *wie gewünscht und versprochen sende ich dir eine E-Mail bezüglich der Theater-AG. Die wichtigen Dinge haben dir Stefanie Plate* [meine Assistentin] *und Christine Klotz sicherlich schon erzählt.*

Die Theater-AG läuft seit Beginn diesen Jahres und wird bis zum Ende des Schuljahres gehen. Ob es eine Abschlussaufführung gibt, steht noch nicht fest. Das werden wir in den kommenden Wochen gemeinsam mit den Kindern entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch ziemlich groß, denn eine Aufführung ist doch immer etwas Besonderes.
Ziel der AG ist es, den Kindern das Theaterspiel näher zu bringen. Wie du vielleicht im Elternbrief schon gelesen hast, soll bei all unserem Tun der Spaß am Spiel im Vordergrund stehen. Während unserer Treffen werden wir gemeinsam verschiedene Schauspielelemente kennen lernen. Momentan beschäftigen wir uns mit der Verkörperung von Tieren. Die Kinder versuchen dabei verschiedene Tiere, welche sie beobachtet haben, stimmlich und vor allem körperlich darzustellen.
Das ist der erste Schritt in die Welt des Theaters. Sie sollen lernen, dass Theaterspielen bedeutet, den eigenen Körper zur künstlerischen Darstellung kreativ einzusetzen. Wir wollen versuchen, ihnen mit Hilfe von verschiedenen Übungen die „Spielregeln" des Theaters näher zu bringen. Einige Übungen hast du heute Morgen sehen können.
Jede Sitzung beginnt mit einer kurzen Begrüßung und einem längeren körperlichen und stimmlichen Warm up. In der Regel folgt eine Gruppenarbeitsphase, in der die Kinder dazu aufgefordert werden, sich eigene Geschichten auszudenken und einzuüben. Ihre kommunikativen Fähigkeiten sind dabei besonders gefordert, wobei jede Schülerin/jeder Schüler gleichberechtigt an der Gestaltung der Szene beteiligt sein soll. Zum Abschluss folgt die Präsentation der Geschichten und, ganz wichtig, eine Auswertung/Reflexion. In dieser (sehr wichtigen) Phase versuchen wir gemeinsam herauszufinden, was verbessert werden kann und woran die Kinder weiter arbeiten sollten.
Den Kindern sollen verschiedene Dinge vermittelt werden, z.B. dass das Theaterspiel auf der Bühne ein extrovertiertes Spiel für Zuschauer ist, im Gegensatz zum kindlichen Spiel. Die Kinder sollen lernen, auf der Bühne in ihrer selbst kreierten Rolle zu bleiben und das Bühnengeschehen lebendig zu gestalten. Es geht also nicht primär darum, einen auswendig gelernten Text wiederzugeben (was dennoch ein Teil des Theaters sein kann), sondern vielmehr um aktives, theatrales und körperliches (!) Spielen. Ein empfehlenswertes Buch dazu hat die bereits verstorbene Theaterpädagogin Viola Spolin verfasst. Es heiß: „Improvisations-Techniken".
Ach ja, wir beenden jede Sitzung mit einer gemeinsamen „Und tschüss"-Rakete.

Die erste Stunde

Schließlich war es soweit. Ich machte mich aus Bielefeld auf den Weg nach Verl, um dort meine erste Theater-AG-Stunde anzuleiten. Zwar hatte ich bereits Erfahrung im Umgang mit Grundschulkindern, da ich regelmäßig gemeinsam mit einer Kollegin Präventionstheater in Grundschulen spielte, eine Theater-AG hatte ich jedoch zuvor noch nicht angeleitet. Ich war entsprechend aufgeregt, denn was mich erwartete, wusste ich nicht.

Auszug aus meinem Theatertagebuch: 10.01.2006 - Der erste Tag
Heute war ich zum ersten Mal an der Marienschule, um mit den ZweitklässlerInnen (12 Mädchen und 4 Jungen) Theater zu machen. Für den ersten Tag hatte ich ein paar Spiele herausgesucht, zur Auflockerung und zum kennen lernen. Außerdem hatte sich kurzfristig ein Pressevertreter angekündigt.

Um kurz vor Zwölf ging's los. Die Spiele sind gut angenommen worden, die Kinder waren interessiert dabei. Ich selbst habe bereits einen ganz guten Umgang mit ihnen gefunden, muss allerdings weiter an mir arbeiten. Die Kleinen waren sehr aufgedreht, wuselig und laut. Ich wünsche mir, dass sie beim nächsten Mal ruhiger sind. Ich denke, dass vieles von mir selbst abhängt. Ich muss klar und deutlich anleiten. Außerdem ist es wichtig, ein gutes Konzept zu haben, wobei das Konzept flexibel sein sollte, nicht starr. Das wird schon. Jetzt läuft es, es gibt kein Zurück mehr. Was daraus wird, wird man, werde ich sehen.

Wie sich aus meinem Tagebucheintrag erkennen lässt, war ich durchaus mit dem Verlauf der ersten Stunde zufrieden, ich musste mich jedoch erst noch an die neue Aufgabe gewöhnen. Alle Theorien, Konzepte und Ideen sollten in den kommenden Wochen auf den Prüfstand kommen. Die Kinder hatten viel Energie und Interesse. Meine Aufgabe war es fortan, diese Energie zu bündeln und das Interesse aufrecht zu erhalten. Kein leichtes Unterfangen.

Die weiteren Stunden

Für die 16 teilnehmenden Kinder war die Theater-AG Pflicht. Es war „normaler" Unterricht, an dem sie fortan einmal wöchentlich teilnehmen mussten. Soweit ich es beurteilen kann, haben sie es gern getan.

Die gesamte Theater-AG lässt sich in drei Phasen einteilen. In der **erste**n **Phase** haben die Kinder viele Theaterspiele gespielt und mit Tieren gearbeitet, d.h. sie haben die (Haus-)Aufgabe bekommen, Tiere zu beobachten und nachzuspielen.

Freiwillige Hausaufgabe für das nächste Theater-AG-Treffen

Beobachte ein Tier!

Wie bewegt es sich? Wie und was frisst es? Welche Geräusche macht es?
Versuch dieses Tier nachzuspielen!

Aus der zunächst *freiwilligen Hausaufgabe* wurde ziemlich schnell eine *Pflicht-Hausaufgabe.* Die zunächst explizit formulierte Freiwilligkeit (ich wollte die Theater-AG nicht zu einem erdrückenden Muss machen) motivierte den Großteil der Gruppe zur Ausführung anderer Tätigkeiten als der von mir aufgetragenen. Die Hausaufgabe wurde von den meisten Kindern, aufgrund der von mir schriftlich formulierten Freiwilligkeit, fröhlich ignoriert.
Nachdem die Kinder die Hausaufgabe erneut, dieses Mal verpflichtend, aufbekamen und bearbeitet hatten, konnte die „tierische" Arbeit beginnen. Mit den ausgesuchten Tieren haben wir u.a. einen Tag im Urwald durchlebt. Da gab es eine Nacktschnecke, Katzen, einen Hund, einen Vogel, ein Meerschweinchen, Hasen und Kaninchen, eine Maus sowie einen Bullen. Schon in dieser Phase konnte ich erkennen, dass die Kinder unterschiedlich stark ausgeprägte Fähigkeiten mitbrachten.
Von Beginn an war Marie (zunächst die Nacktschnecke, später im Stück Frau Sittlich) mit voller Konzentration und viel Engagement dabei. Marie war neben der Bühne

eher zurückhaltend und unauffällig, aber stets konzentriert. Auf der Bühne war sie von Beginn an äußerst präsent und stark. Selbst als alle über die von ihr dargestellte Nacktschnecke gelacht haben, ist sie in der Rolle geblieben, wofür sie umgehend ein dickes Lob erntete. Kurz: Sie war großartig und im Vergleich zu den anderen bereits auf einem hohen schauspielerischen Niveau.
Einige Kinder ähnelten in ihrem Verhalten Marie, anderen wiederum fiel es schwer, sich auf die gestellten Aufgaben bedingungslos und konzentriert einzulassen. Allen voran sei Tabea erwähnt.
Tabea war (und ist) ein kleiner, liebenswürdiger Satansbraten, der mich in jeder Stunde vor neue Herausforderungen stellte. Stets in Bewegung und immer darauf bedacht meine Anweisungen zu überhören, erforderte sie besondere Aufmerksamkeit. Manchmal blieb mir nichts anderes übrig, als sie mit einem deutlichen Ausdruck von Missbilligung beiseite zu nehmen und eindringlich auf sie einzureden. Das ich damit Erfolg hatte, vermag ich nicht zu behaupten.
Der Glaube (und die Hoffnung), ich könnte die Kinder allein durch interessante Übungen und theaterpädagogische Lockerheit meinerseits bei der Stange halten, hat sich nicht bestätigt. Zu meiner Genugtuung bekräftigte Stefanie mich in meinem fairen, zu gegebener Zeit aber auch durchaus einmal strengen Verhalten den Kindern gegenüber.

Theatertagebuch - Auszug vom 21.02.2006
Ab und zu denke ich, dass meine Fähigkeiten im Umgang mit den Kleinen äußerst begrenzt sind. Vielleicht gelingt es mir, diese Fähigkeiten im Laufe der kommenden Wochen auszubauen. Ich hoffe es. Letztendlich geht es doch darum, die Kinder in ihrer Kreativität zu fördern und ihre Energie in eine positive Richtung zu lenken.

Ich denke, dass ich im Laufe der Zeit einen anderen, vielleicht besseren Umgang mit den Kindern gefunden habe.
Wie dem auch sei, von Anfang an sollten die Kinder Zeit bekommen, sich in Kleingruppen kurze Geschichten auszudenken. Voraussetzung war, dass die Tiere, welche sie sich ausgesucht hatten, in den Geschichten vorkamen. Der Versuch, die Kinder bei der Erarbeitung der Geschichten gewähren zu lassen, stellte sich ziemlich schnell als ein wenig gangbarer Weg heraus. Auch Hinweise meinerseits, einen Anfang, einen Höhepunkt und einen Schluss zu überlegen, halfen da nicht viel. Die Kinder waren überfordert. Deshalb sind wir (Stefanie und ich) fortan mit in die Gruppen hineingegangen und haben Strukturierungshilfe geleistet. Dadurch wurde es besser.

In der **zweite**n **Phase** haben die Kinder die (Haus-)Aufgabe bekommen, sich mit Märchen und den darin vorkommenden Figuren auseinander zu setzen.

Theater-AG: Hausaufgabe

1. Schreibe alle Märchen auf, die du kennst:
2.1 Lies dir ein Märchen genau durch (oder höre es dir an). Schreibe alle Orte, die in diesem Märchen vorkommen, hier auf (z.B. Wald, Holzhütte...):
2.2 Schreibe alle Figuren, die in dem Märchen mitspielen, hier auf (z.B. Prinz, Vogel...):

Mit den daraus gewonnen Erkenntnissen haben wir weitergearbeitet. Jedes Kind musste sich zwei Figuren heraussuchen und diese erproben. Dazu gab es eine weitere Hausaufgabe:

Theater-AG: Hausaufgabe

Wähle dir bis nächste Woche allein oder mit deinen Eltern eine bestimmte Märchenfigur aus. Übe diese Figur gut nachzuspielen:
Wie bewegt sie sich? Hat sie einen typischen Gegenstand? Wie ist ihr Gesichtsausdruck? Sagt sie vielleicht einen typischen Satz, den du lernen könntest? – Am nächsten Dienstag wollen wir mit euren geübten Figuren ein Ratespiel machen, also verrate niemandem deine Figur!!!
Viel Spaß beim Üben!

Mit den neu erprobten Figuren sowie den bereits zuvor entwickelten Tieren sollten die Kinder anschließend neue Geschichten entwickeln. Während eines Treffens haben wir die Kinder dafür in zwei Gruppen eingeteilt. Die Ergebnisse dieser Arbeit möchte ich kurz vorstellen. Wie schön (und einfach) diese Geschichten waren, lässt sich anhand der Zusammenfassungen erahnen.

Geschichte 1: Zwei Kinder lesen in der Zeitung etwas von einem Schatz und begeben sich auf die Suche. Sie begegnen einem Monster, welches sie füttern und mitnehmen. Dann treffen sie im Wald zwei Katzen, die sie auch mitnehmen. Anschließend kommen sie zu einem Schatzwächter, der nach einem Passwort fragt, ohne das sie nicht an den Schatz kommen. Daraufhin gehen sie zu einer Fee, die ihnen das Passwort verrät. Mit dem neuen Wissen gehen sie zurück zum Schatzwächter, der ihnen, da sie das Passwort wissen, den Schatz übergibt. Es herrscht große Freude. Ende.

Geschichte 2: Drei Kinder spielen auf einer Wiese. Die Mutter ruft sie zu sich und sagt ihnen, dass sie Pfifferlinge suchen sollen, mit der Warnung, nicht zu weit in den Wald zu gehen und sich vor dem bösen Bären in Acht zu nehmen. Da die Kinder nicht genügend Pfifferlinge finden, dringen sie immer tiefer in den Wald ein, bis sie schließlich vor einer Höhle stehen. Sie suchen in der Höhle nach Pfifferlingen. Plötzlich spricht der Bär, vor dem die Mutter gewarnt hatte, in brummelig-bösem Ton zu ihnen. Die Kinder erschrecken. Aber anstatt weg zu rennen, singen sie ängstlich ein Lied. Das Lied besänftigt den Bären, der sie um Hilfe bittet. Seit langer Zeit steckt ein großer Stachel in seinem Fuß, den die Kinder, nachdem er sie darum gebeten hat, gemeinsam herausziehen. Zum Dank bietet der Bär ihnen seine Freundschaft an und führt sie zu einer Stelle mit vielen Pfifferlingen. Mit gut gefüllten Körben kommen die Kinder schließlich wieder nach Hause. Die Mutter, hoch erfreut ob der vollen Körbe, brät die Pfifferlinge und bereitet ein leckeres Essen für alle zu. Alle sind glücklich und zufrieden, und satt natürlich auch. Ende.

Am Ende dieser Phase und zu Beginn der dritten Phase bekamen die Kinder die Aufgabe, sich zwei Märchenfiguren auszusuchen bzw. zu wünschen, von denen sie

letztendlich eine spielen sollten. Ich hatte die Idee, aus den insgesamt 32 Figurwünschen und aus den bis dahin gesammelten Erfahrungen und Geschichten ein Märchen zu schreiben. Dabei stellte sich heraus, dass ich nicht jedem Kind seinen Wunsch erfüllen konnte. Manche Wünsche waren entweder zu unkonkret oder einfach nicht passend. Zum Beispiel wünschte sich ein Kind Michel aus Lönneberga zu spielen. Die meisten Wünsche konnte ich jedoch erfüllen und so entstand ein nettes und stark von den Kindern beeinflusstes Märchen. Diejenigen, deren Wünsche ich nicht erfüllen konnte, bekamen andere Rollen zugewiesen.
Zu meiner Überraschung kam es dabei zu keinerlei Enttäuschungen. So wurde aus Leonie ein Märchenbuch (eigentlich wollte sie Brüderchen aus Brüderchen und Schwesterchen spielen), aus Marie eine strenge Lehrerin (eigentlich wollte sie Pippi Langstrumpfs Schwester spielen) und aus Noah ein Wolf (eigentlich wollte er Michel spielen). Natürlich habe ich versucht, den Kindern die Rollen schmackhaft zu machen. Das habe ich getan, indem ich sie (die Rollen) als sehr wichtig für das Stück herausgestellt habe und indem ich betont habe, wie sehr ich glaube, dass genau sie (die Kinder) für eben jene Rolle wie geschaffen sind. Das hat sehr gut funktioniert.

In der **dritte**n und letzten **Phase** sollte es dann ans Eingemachte gehen. Das Stück war geschrieben, die Rollen waren verteilt und das Ende der Theater-AG (die Sommerferien) bereits in Sicht.
Zunächst bekamen die Kinder die (Haus-) Aufgabe, eine Verkleidung für die Figur zu suchen und mitzubringen. Außerdem sollten sie ihre Figur üben. Dazu kopierte ich für jedes Kind eine Textvorlage, in der ich die jeweils relevanten Textpassagen bunt markierte. Die Kinder sollten frühzeitig damit beginnen, ihren Text zu lernen.
Lange habe ich überlegt, ob ich tatsächlich mit einem festen Text arbeiten sollte. Die Alternative wäre eine vorgegebene Rahmenhandlung gewesen, in der die Kinder mehr Freiheit für Improvisation gehabt hätten. Ich habe mich letztlich für einen vorgegeben Text entschieden, weil ich glaubte, dass dieser den Kindern mehr Sicherheit geben würde. Die restliche Zeit bis zur geplanten Aufführung war nicht ausreichend, um den anspruchsvolleren Weg, d.h. Vorgabe einer Rahmenhandlung ohne festen Text, dafür viel Improvisation, zu gehen.
Aber auch der von mir gewählte Weg war steinig, denn bis zum letzten Treffen vor der Aufführung konnten einige Kinder ihren Text und den zigmal besprochenen und durchgespielten Ablauf nur mit Mühe behalten. Meistens lag es daran, dass sie den Ernst der Lage, wie ich ihn empfand, noch immer nicht begriffen hatten.
In Erinnerung geblieben ist mir eine kurze Unterredung mit Jan, der fragte, was er denn noch für eine Rolle neben seinem Prinzen spielen könnte, denn schließlich war der Prinz ja nicht die ganze Zeit auf der Bühne. Er fragte mich dies zu einem Zeitpunkt, wo er weder das Kostüm für seinen Prinzen zusammengesucht, noch den Text dafür gelernt hatte.
Große Sorgen machte ich mir, als ich feststellte, dass vor der letzten (General-) Probe unser diensttägliches Treffen wegen eines Feiertags ausfallen würde. Würden die Kinder das bereits Erarbeitete behalten oder die Hälfte davon nach zwei Wochen vergessen haben?
Auf den letzten Probentag, den Tag der Generalprobe, hatte ich mich intensiv vorbereitet. Ich war besonders froh darüber, dass wir an diesem Tag vier volle Unterrichtsstunden zur Verfügung haben sollten. In diesen vier Stunden wollte ich

das Stück zunächst ein letztes Mal schrittweise mit den Kindern durchgehen, mit einigen Unterbrechungen und der Absicht, noch ein wenig an der Inszenierung zu feilen. Lautes und deutliches Sprechen, dem Publikum zugewandt sein, auf diese elementaren Dinge wollte ich noch einmal hinweisen, um abschließend eine hervorragende Generalprobe zu erleben. Das jedenfalls war meine Planung.
Wie ich dann jedoch bei meiner Ankunft feststellen musste, war die für die Vorwoche geplante Radfahrprüfung auf unseren letzten Probentag verlegt worden und der größte Teil der Theater-AG-Kinder musste den Hindernisparcours erst noch absolvieren. Daher war bis zur fünften Stunde (die Theater-AG begann bereits zur dritten Stunde) nur jeweils die Hälfte der Gruppe anwesend. Alle meine Planungen für diesen Tag waren also für den Papierkorb und meine Motivation war drei Stockwerke tiefer, im Keller.
Schließlich waren Mitte der fünften Stunde die Urkunden an alle Kinder, die ihre Radfahrprüfung bestanden hatten, verteilt, sodass wir mit der Generalprobe beginnen konnten. Die Generalprobe lässt sich in wenigen Worten zusammenfassen: Der Raum war heiß, die Kinder waren unkonzentriert und es war die totale Katastrophe.
Nachdem wir die Generalprobe hinter uns gebracht hatten, war ich kurz davor zu sagen, dass wir die Aufführungen in der darauf folgenden Woche absagen müssten. Ich hatte Angst, dass Stück aufzuführen. Ich schluckte meine Sorgen (und meine Wut) jedoch hinunter und statt meiner ergriff Steffi (zur Erinnerung: Steffi war meine Assistentin) das Wort. Für ihre Worte bin ich noch heute dankbar. Sie sagte mit ruhiger und freundlicher Stimme in etwa Folgendes: „Das, was wir gesehen haben, war schon sehr gut. Ihr habt alle toll gespielt und wir freuen uns auf die Aufführung in der kommenden Woche. An einigen Stellen hatten einige von euch noch kleine Schwierigkeiten mit dem Text. Schaut euch diese Stellen noch einmal an und übt euren Text. Ich glaube, dass wir, wenn ihr alle eure Figuren und den Text dazu noch einmal übt, eine tolle Aufführung zeigen werden.“ Anschließend versprach sie mir, bis zum Aufführungstag die Kinder, deren Text noch nicht gesessen hatte, in den großen Pausen zu sich rufen und abzufragen.

Die Premiere und der Tag danach

Das Stück wurde in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien aufgeführt. Die erste Aufführung war für die Eltern und Verwandten der Kinder gedacht, weshalb wir den Termin auf den späten Montagnachmittag (17:30 Uhr) gelegt hatten, so dass auch die beruflich involvierten Mütter und Väter anwesend sein konnten. Die zweite Aufführung fand am darauf folgenden Vormittag für die Mitschüler der Theater-AG-Teilnehmer statt.
Am Tag der Premiere trafen wir uns bereits um 16 Uhr, um in aller Ruhe (und nach dem stressigen Generalprobentag) noch einmal die wichtigsten Stellen im Stück (das Stück befindet sich im Anhang[2]) zu besprechen und um genügend Zeit fürs Umziehen, Schminken und ein paar Aufwärm- und Energiespiele zu haben.
Einlass für die Premierenzuschauer war eine Viertelstunde vor Beginn. Ich beauftragte die Hexen (Tabea, Julia, Christin, Jaqueline und Miriam) und den Wolf

[2] Siehe Anhang I

(Noah) damit, am Eingang Handzettel an die Gäste zu verteilen. Als sie damit fertig und zurück im Klassenraum waren, der uns als Garderobe diente, machten wir einen Energiekreis. Alle Kinder sollten die Augen schließen und zu ihren Figuren werden. Ich sagte ihnen, dass ich ganz fest an sie glaube und dass die Aufführung bestimmt ganz großartig werden würde (woran ich nach den Erlebnissen der Vorwoche berechtigte Zweifel hatte). Gemeinsam zählten wir von 10 auf 0 herunter, sagten gemeinsam „Uuuund looooos!" und machten uns auf den Weg in die Aula.
Ich positionierte mich hinter der Bühne, um von dort aus das Licht und die Musik zu steuern. Stefanie platzierte sich am vorderen Bühnenrand, um von dort aus im Notfall zu soufflieren. Die Kinder nahmen ihre Plätze ein und die Vorstellung konnte beginnen.
Kaum hatte sie begonnen, war sie auch schon wieder vorbei. Die Zeit verging wie im Flug. Es waren allerdings auch nur 25 Minuten, aber diese 25 Minuten waren großartig. Bis auf ein paar Texthänger, einige wenige Klumpenbildungen auf der Bühne sowie amüsanten Umbauschwierigkeiten verlief die Aufführung mehr als nur zufriedenstellend. Die Zuschauer (es waren ca. 80 nichtzahlende Gäste) applaudierten für die Schauspieler, die sich voller Stolz vor dem Publikum verneigten. Alle waren glücklich und die Premiere ein Erfolg. Als Dankeschön bekamen die Kinder von mir jeweils eine Theater-Urkunde (diese sehr schöne Idee habe ich von Tobias Linnemann abgeschaut) und einen Handventilator (gab's für 0,79 Euro je Stück im Superschnäppchen-Markt. Jeweils zwei 1,5 Volt Batterien mussten zusätzlich gekauft werden.).
Die Aufführung am (Vormit-) Tag danach verlief ebenso gut, wenn nicht sogar noch ein wenig besser. Die 100 anwesenden Zweitklässler und die dazugehörigen Klassenlehrerinnen, sowie ein quirliger (den gesamten Bühnenraum ausnutzender) Lokalreporter spendeten tosenden Beifall und forderten sogar eine Zugabe. Zum Glück gab es das Prinzenlied, welches wir abschließend als Zugabe noch einmal intonieren konnten. Dann hieß es nur noch: Kostüme aus und ab in die Eisdiele. Ich hatte den Kindern versprochen, dass wir, wenn alles gut läuft, abschließend zusammen Eis essen gehen. Es hatte sehr gut geklappt und das Eis (zwei Kugeln im Hörnchen) hatte sich jedes Kind redlich verdient.

Rund um die Inszenierung

Bühne und Bühnenbild: Die Bühne bestand aus zwei Spielflächen/Ebenen. Der hintere Teil der Bühne war erhöht und bestand aus mehreren Podesten, der fordere Teil war auf einer Höhe mit den Zuschauern. Ich habe diese Einteilung gewählt, weil die Spielfläche der eigentlichen Schulaulabühne meines Erachtens zu klein war. Außerdem sollte das Stück auf verschiedenen Ebenen spielen. So gab es einen ständigen Wechsel zwischen dem Spiel auf dem erhöhten, hinteren Teil der Bühne (Schule, Gruselwald) und dem vorderen Teil (Wilder Westen, Gruselwald).
Das Bühnenbild war bewusst einfach gehalten. Wir haben für die Szenen im Klassenzimmer das in einer Schule ohnehin vorhandene Inventar (Stühle und Tische) genutzt. Bei den Szenen im Wilden Westen wurde das Klassenzimmer mit einem großen Stück Stoff zugedeckt (was nicht immer einfach war). Weitere Elemente gab es im Wilden Westen nicht. Der Gruselwald bestand aus eben jenem abgedeckten

Klassenzimmer, vier selbstgebastelten Bäumen, einem Hexenkessel und einer Holzhütte (die ebenfalls bereits vorhanden war).
Licht: Neben den fest installierten, nicht verstellbaren Bühnenlampen (es waren keine Scheinwerfer), deren Helligkeit über einen Dimmer reguliert werden konnte, habe ich zwei Schweinwerfer am vorderen Rand der Bühne aufgebaut. Die Bühnenlampen warfen nur Licht auf den hinteren Teil der Bühne. Die zusätzlich aufgebauten Schweinwerfer waren so eingestellt, dass sie nur den vorderen Teil der Bühne beleuchteten.
Während der Umbauphasen erhellte nur ein wenig Licht von den festinstallierten Bühnenlampen die Bühne. Während des Stücks wechselte die Beleuchtung ständig, je nachdem welcher Teil der Bühne gerade bespielt wurde.
Musik und Geräusche: Das Stück wurde an vielen Stellen durch Musik atmosphärisch unterstützt. U.a. habe ich versucht, den Wilden Westen durch eine entsprechende Western-Fidel-Musik einzuführen und mit melancholischen Winnetou-Klängen zu verabschieden. Der Gruselwald wurde durch den Einsatz von Donnergeräuschen und Wolfsgeheul untermalt. Die Hexen begruselten die Zuschauer zu Matrixsoundtrack-Trommelmusik. Die Auftritte des Märchenbuchs sowie die Umbauphasen und Szenenübergänge wurden ebenfalls mit Musik begleitet.
Auch die Kinder haben Musik gemacht. Zu der Melodie von „Alle Vögel sind schon da“ wurde das Prinzenlied gesungen. Gerne hätte ich die Kinder mehr eigene Musik einbringen lassen, doch leider fehlte uns die Zeit, intensiver dafür zu proben.
Kostümierung: Den größten Teil der Kostümierungen mussten die Kinder selbst zusammenstellen. Bei einigen funktionierte das problemlos, andere mussten mehrfach darauf hingewiesen werden. Für das Märchenbuch brauchten wir eine besondere Verkleidung, welche wir letztendlich aus Tonpapier bastelten. Dankenswerterweise nähte uns die Großmutter von Alexander, der u.a. einen Hasen spielen sollte, extra für die Aufführung ein Hasenkostüm. Die Kostümteile lagerten wir auf dem Dachboden der Schule.
Schminke: Die farbliche Gestaltung der Schauspielergesichter haben wir bewusst auf ein Minimum reduziert. Vor der Aufführung wurde den Hexen ein Spinnennetz auf die Backe gemalt, bekamen die Prinzessinnen rote Wangen und der Wolf ein graues Gesicht.

Am Ende lacht das Fazit

Allgemein: Insgesamt bin ich mit dem Verlauf und dem präsentierten Ergebnis der Theater-AG sehr zufrieden. Ich freue mich, dass ich die AG in meiner ehemaligen Grundschule angeleitet habe. Den Kindern hat es Freude bereitet und mir auch. Es war eine tolle Erfahrung.
Kontext Schule: Besonders lehrreich fand ich das Arbeiten im institutionellen Kontext Schule. Die AG war Teil des Stundenplans. Damit war die Teilnahme für die Kinder nicht freiwillig, sondern verpflichtend. Auch wenn ich versucht habe ein Gefühl der Lockerheit und Freiwilligkeit zu vermitteln, konnte ich den festen Rahmen, den die Schule vorgab, nicht durchbrechen. So waren zwei bis drei ursprünglich von mir geplante, längere Zusatztreffen nicht möglich. Sie hätten den durch die Schule vorgegebenen Rahmen der AG gesprengt.

Ursprünglich hatte ich eine stärkere Einbindung interessierter Eltern beabsichtigt bzw. erhofft. Fehlende Interessensbekunden seitens der Eltern haben mich diesen Plan jedoch alsbald verwerfen lassen. Bis zum Ende der AG gab es kaum Kontakt zu den Eltern. Einzig die Mutter von Alexander (sie hat uns mit schwarzen und grauen Stoffen versorgt) kam auf uns zu und bot ihre Hilfe an, wofür ich ihr sehr dankbar bin.
Ich nehme an, dass das fehlende Engagement der Eltern u.a. auf mangelnde Transparenz zurückzuführen ist. Über drei Elternbriefe und einige wenige (Telefon-) Gespräche mit drei Müttern hinaus bestand kein weiterer Kontakt zu den Erziehungsberechtigten.
Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein Telefonat mit einer liebsorgenden Mutter. Sie rief mich nach der Theater-AG an und wies mahnend darauf hin, dass wir zukünftig pünktlich Schluss machen sollten, da die Buskinder sonst ihren Bus verpassten. Ihre Tochter hatte an diesem Tag den Bus verpasst. Allerdings nicht, weil wir überzogen hatten, sondern weil sie nach dem Gong ein wenig herumgebummelt hatte.
Außer durch die Erzählungen der Kinder hatten die Eltern keine Vorstellung davon, welche Art von Arbeit in der Theater-AG stattfand. Von außen betrachtet war die Theater-AG ein Schulfach wie jedes andere und bedurfte daher keiner besonderen Aufmerksamkeit, es sei denn, die Kinder liefen Gefahr ihren Bus zu verpassen.
Was bleibt mir abschließend noch zu sagen? Nicht viel, weshalb ich mich mit einem Lächeln verabschieden möchte. d:o)

Anhang

I. Das Stück

II. Ablaufplan

III. Einladung

IV. Zeitungsartikel

V. Beispielurkunde

VI. Meine Kinder

VII. Die DVD zum Stück

DIE GESCHICHTEN DES MÄRCHENBUCHS

VORSPIEL

Die Hexen verteilen Programmzettel und achten darauf, dass die Gänge frei sind. Dann sprechen Hexe 4 (Tabea) und Hexe 5 (Julia) ein kurzes Begrüßungswort.

ERSTER MONOLOG DES MÄRCHENBUCHS

Märchenbuch auf der Bühne

Märchenbuch: „Es war einmal...“ So fangen fast alle Märchen an. Märchen sind doch etwas Wunderbares. Meistens sind es wundervolle und phantastische Geschichten für Kinder und Erwachsene. Diese Geschichten stehen in Büchern wie mir. In schönen, gebundenen und dicken Büchern. Ach, was rede ich soviel, das wisst ihr doch sicherlich schon alles, oder?
Aber wisst ihr auch, dass die meisten Bücher die Geschichten, die sie erzählen, selbst erlebt haben? Auch ich habe viele Geschichten erlebt, deswegen bin ich auch so dick. Zwei von diesen Geschichten möchte ich euch heute erzählen... *(Versucht sich an die erste Geschichte zu erinnern)*

DIE ERSTE GESCHICHTE, TEIL 1

Märchenbuch: *(Denkt nach)* Ach ja, ich erinnere mich. Die Geschichte mit dem kleinen Indianer Feuerwolf und dem Cowboymädchen Klara war mein aller erstes Abenteuer. Aber seht selbst...

Cowboymädchen betritt die Bühne und entdeckt das Märchenbuch.

Cowboymädchen Klara: Nanu, was ist das? Ein Buch? Was mag da wohl drin stehen? (*Sie hebt das Buch auf und liest darin)* Nichts. Es ist vollkommen leer. Seltsam. Wenn ich einen Stift hätte, könnte ich etwas hineinschreiben. Leider habe ich keinen. Schade.

Aus der Ferne ertönt Indianergeschrei.

Cowboymädchen Klara: He, was ist das? Indianer? Ich verstecke mich lieber. Aber wo? *(Blickt sich um)* Dort drüben im Wald.

Das Cowboymädchen läuft in den Wald und versteckt sich dort. Der Indianerjunge Feuerwolf betritt den Bühne, er macht Indianergeräusche. Das Cowboymädchen beobachtet ihn.

Feuerwolf: Immer muss ich Indianergeräusche machen, laaaangweilig. Ich will endlich mal etwas Spannendes machen. Büffel jagen oder gegen Cowboys kämpfen, so wie Papa.

Feuerwolf tut so, als ob er gegen Cowboys kämpft und gewinnt. Währenddessen schleicht sich das Cowboymädchen vorsichtig an ihn heran und erschreckt ihn.

Klara: Buh!!!

Feuerwolf schreit auf und lässt erschrocken seine Axt fallen. Er versteckt sich hinter einem Baum.

Klara: Hey, du Angsthase. Ich dachte Indianer wären mutig.

Feuerwolf: Aber ich bin doch mutig.

Klara: Bist du nicht.

Feuerwolf: Bin ich wohl.

Klara: Bist du nicht!

[...] Feuerwolf und Klara streiten sich.

Feuerwolf: Bin ich wohl! Ich bin Feuerwolf, der größte und gefährlichste Indianer im ganzen Wilden Westen! Hau, ich habe gesprochen.

Klara: *(lacht)* Hau, ich habe gesprochen?

Feuerwolf: Hau, ich habe gesprochen! Das sagt man so bei uns.

Klara: Ich hatte mir Indianer ganz anders vorgestellt. Mein Papa ist Sheriff und der hat mir ganz fürchterliche Geschichten über Indianer erzählt.

Feuerwolf: *(Erschrocken)* Dein Vater ist Sheriff? Dann bist du ein Cowboy? *(Klara nickt).*

Klara: Ein Cowboymädchen, um genau zu sein. Ich heiße Klara.

Feuerwolf: Ich hatte mir Cowboys... *(er stockt),* Cowboymädchen ganz anders vorgestellt.

Beide blicken sich an und lachen.

Klara: Ich glaube, du bist ein netter Indianerjunge.

Feuerwolf: Und ich glaube, dass du ein nettes Cowboymädchen bist.

Klara: Du hast eben so ein komisches Geräusch gemacht. *(Versucht das Geräusch nachzumachen, ohne Erfolg)*

Feuerwolf: *(lacht)* So macht man das.

Feuerwolf macht Indianergeräusche. Gemeinsam probieren sie so lange, bis auch das Klara es hinbekommt.

Feuerwolf: Jetzt bist du schon eine halbe Indianerin.

Klara: Wieso nur eine halbe?

Feuerwolf: Eine ganze Indianerin hat Federn auf dem Kopf.

Feuerwolf zieht eine Feder aus seinem Federschmuck und steckt sie Klara an den Hut.

Feuerwolf: Jetzt bist du eine ganze Indianerin. Hau, ich habe gesprochen.

Klara: Hau, ich habe gesprochen!

Aus dem Hintergrund ertönen laut Indianergeräusche.

Feuerwolf: Oh je, da kommt mein Papa. Der mag Cowboys nicht. Wir verschwinden besser von hier.

Klara: Aber wohin sollen wir verschwinden? (ängstlich) Ich wünschte, wir wären an einem andern Ort. Ganz egal wo.

Die beiden umarmen sich und wünschen sich fort. Das Bühnenbild um sie herum wechselt. Sie befinden sich plötzlich in einem leeren Prinzessinnen- und Prinzen-Klassenzimmer.

DIE ERSTE GESCHICHTE, TEIL 2

Feuerwolf: Wo sind wir?

Klara: Ich weiß nicht.

Plötzlich kommen vier Prinzessinnen (Alina, Anna, Nicole, Melina) und ein Prinz (Jan) in das Klassenzimmer gestürmt. Überrascht bleiben sie vor Feuerwolf und Klara stehen.

Die vier Prinzessinnen (*gleichzeitig*)**:** Wer seid denn ihr? Was wollt ihr hier?

Prinz Phil: (*wichtigtuerisch*) Das sind Verbrecher!

Die Prinzessinnen schreien erschrocken auf.

Die vier Prinzessinnen (*gleichzeitig*)**:** Verbrecher?

Klara: So ein Blödsinn! Ich bin ein Cowboymädchen und das hier ist mein Freund Feuerwolf, ein Indianer.

Prinz Phil: Cowboymädchen? Indianer? Das sind doch Märchengeschichten. Ihr seid Verbrecher!

Die vier Prinzessinnen (*gleichzeitig*)**:** Ihr seid Verbrecher! Bestimmt!

Feuerwolf: Ich bin ein Indianer!

Prinz Phil: Dann beweis es uns!

Die vier Prinzessinnen *(gleichzeitig):* Beweis es uns!

Feuerwolf macht Indianergeräusche. Die Prinzessinnen und der Prinz staunen.

Die vier Prinzessinnen *(gleichzeitig):* Er ist kein Verbrecher!

Prinz Phil: Und sie?

Feuerwolf: Sie ist meine Freundin und keine Verbrecherin.

Die vier Prinzessinnen *(gleichzeitig):* Keine Verbrecherin!

Die Pausenglocke ertönt.

Felicitas: Oh je, gleich kommt Frau von Benimm, unsere Lehrerin.

Kleine Wolke: Schnell, ihr müsst euch verstecken.

Sissi: Nein, ihr müsst euch verkleiden.

Schneewittchen: Schnell, zieht euch um.

Klara: Aber was sollen wir den anziehen?

Die Prinzessinnen rennen zu einer Truhe und holen zwei Kostüme für Klara und Feuerwolf hervor. Die beiden verkleiden sich und setzen nehmen auf einer freien Schulbank Platz. Dann betritt die Lehrerin (Frau von Benimm) das Klassenzimmer. Alle Kinder stehen auf. Feuerwolf und Klara machen es ihnen etwas ungeschickt nach. Die anderen versuchen ihnen versteckt zu zeigen, wie sie sich hinstellen müssen.

Frau von Benimm: Einen fürstlich-adeligen guten Morgen.

Alle: Einen fürstlich-adeligen guten Morgen, Frau von Benimm!

Frau von Benimm: Setzen. Unser heutiges Thema lautet: Woran erkenne ich den Prinzen oder die Prinzessin fürs Leben?

Alle bis auf Feuerwolf und das Klara zeigen auf. Frau von Benimm entdeckt die verkleideten Feuerwolf und das Klara.

Frau von Benimm: Bei der Krone des Königs, zwei neue Schüler?

Die übrigen Kinder kichern.

Frau von Benimm: *(Streng)* Kichern gehört sich für Prinzessinnen und Prinzen nicht!

(Alle schweigen)

Frau von Benimm: Nun, wie heißt ihr beiden.

Feuerwolf: Ich heiße Feuerwolf. Hau, ich habe gesprochen.

Frau von Benimm: *(Entrüstet)* Wie unhöflich dieser Junge Prinz doch ist! Du musst sagen: Mein Name ist Prinz Feuerwolf, Frau von Benimm. Und überhaupt, woher kommst du? Bist du etwa der Sohn des berühmten Grafen von Feuerwolf aus dem Dunkelgebirge?

Feuerwolf guckt verwirrt. Die anderen versuchen ihm deutlich zu machen, dass er nicken soll. Schließlich tut er es auch.

Frau von Benimm: Das heißt: Jawohl, Frau von Benimm. *(Erzürnt)* Bei der Krone des Königs, deinen Hauslehrer möchte ich mal kennen lernen! Das ist ja entsetzlich. *(Sie wendet sich Klara zu)* Und wie heißt du?

Klara: Klara, die Tochter vom Sheriff, Frau von Benimm.

Frau von Benimm: Klara von Sheriff *(Französisch gesprochen)*. Oh ja, eine der edelsten Adelsfamilien in ganz Frankophonien.

Die anderen Kinder kichern erneut.

Frau von Benimm: RUHE! Her je, mir wird Angst und Bange wenn ich daran denke, dass ihr einmal das Königreich führen sollt. *(Sie schüttelt entsetzt den Kopf)* Zurück zu meiner Frage: Woran erkenne ich den Prinzen fürs Leben? Prinzessin Felicitas?

Felicitas: Der rechte Prinz ist anständig gekleidet und stets höflich. Er hat eine große Schatzkammer und gutes Benehmen. Er sitzt stets aufrecht *(Feuerwolf setzt sich aufrecht hin)* und bohrt nicht in der Nase *(Feuerwolf hört auf sich in der Nase zu bohren).*

Frau von Benimm: Sehr gut, Prinzessin Felicitas. Und woran erkenne ich die Prinzessin fürs Leben? Prinz Phil?

Prinz Phil: Die rechte Prinzessin ist hübsch, stets aufmerksam und reizend. Sie trägt ein Kleid, welches aus dem besten und teuersten Stoff genäht wurde. Sie sitzt stets aufrecht *(Klara setzt sich aufrecht hin)* und bohrt nicht in der Nase *(Klara hört auf sich in der Nase zu bohren).*

Frau von Benimm: Sehr gut, Prinz Phil. – Und jetzt singen wir alle zusammen das Prinzenlied: 1, 2, 3...

♫ Prinzenlied (Melodie von „Alle Vögel sind schon da“

Alle Prinzen sind schon da,
Alle Prinzen, alle!
Welch ein Reichtum, ringsherum,
Gold und Silber glänzen stumm,
Die Prinzen sind hübsch anzuschaun
Findet die Prinzessin.

Alles singen das Lied. Klara und Feuerwolf versuchen mitzusingen, treffen aber keinen Ton.

Frau von Benimm: STOP! Bei der Krone des Königs, das ist ja grauenhaft. Kinder, Kinder, ihr *(Sie zeigt auf die Prinzessinnen und den Prinzen)* geht jetzt erst mal auf den Pausenhof und übt Stolzieren. Ihr beiden *(Sie zeigt auf Klara und Feuerwolf)* bleibt hier. Nicht einmal das Prinzenlied könnt ihr singen...

Feuerwolf und Klara: Aber...

Die anderen Kinder verlassen das Klassenzimmer.

Frau von Benimm: Keine Widerrede! 1,2,3... *(Sie stimmt das Königslied an)* Jetzt ihr!

Feuerwolf und Klara singen. Sie treffen erneut keinen Ton.

Frau von Benimm: STOP! Bei der Krone des Königs, ich werde jetzt Direktor Sittlich holen. Das ist ja entsetzlich. Zwei so schlechte Schüler hatte ich noch nie. Ihr gehört auf die Sonderprinzen- und Prinzessinnenschule. *(Sie stürmt aus dem Klassenzimmer und schließt die Tür ab)*

Klara: Und was machen wir jetzt?

Feuerwolf: Ich weiß es auch nicht. Sie hat uns eingeschlossen. *(Stimmt noch einmal das Lied an, verstummt aber ganz schnell wieder, denn er trifft immer noch keinen Ton)* Blödes Lied.

Klara: Finde ich auch.

Im Hintergrund hört man die entsetzte Stimme von Frau von Benimm.

Feuerwolf: Ich wünschte, wir wären wieder zuhause, da war es schöner.

Klara: Ich auch.

Frau von Benimms Stimme wird lauter. Klara und Feuerwolf umarmen sich.

DIE ERSTE GESCHICHTE, TEIL 3

Das Bühnenbild wechselt. Klara und Feuerwolf sitzen immer noch, sich umarmend da. Sie öffnen ihre Augen und stellen fest, dass sie wieder zuhause sind. Sie freuen sich und springen jubelnd.

Klara: Jippi, wir sind wieder zuhause!!!!

Feuerwolf: Jippi ! Sie tanzen glücklich umher!

Feuerwolf: Und was machen wir jetzt?

Klara: Jetzt gehen wir nach Hause. Unsere Eltern machen sich bestimmt schon Sorgen.

Feuerwolf: Werden wir uns wiedersehen?

Klara: Natürlich, denn du bist der beste Freund, den ich je hatte. Wir sind jetzt für immer Freunde.

Feuerwolf: Für immer Freunde. Hau, ich habe gesprochen.

Klara: Hau, ich habe gesprochen. *(Klara und Feuerwolf gehen ab)*

Zweiter Monolog des Märchenbuchs

Das Märchenbuch kommt auf die Bühne

Märchenbuch: Das war das *Märchen von dem Indianerjungen Feuerwolf und dem Cowboymädchen Klara*, welches ich höchstpersönlich miterlebt habe. Ein wirklich spannendes Märchen. Feuerwolf und Klara waren von nun an beste Freunde. Ich habe die Geschichte gleich aufgeschrieben, damit ich sie nicht vergesse. Seite 1-15. Aber das ist natürlich nicht das einzige Märchen, das ich erlebt habe. Ich erinnere mich noch sehr gut an das nächste. Eine ziemlich verrückte Geschichte. Das war so: Feuerwolf und Klara hatten mich in der Schule für Prinzessinnen und Prinzen verloren. Da lag ich nun, ganz einsam und verlassen auf dem Fußboden...

DIE ZWEITE GESCHICHTE, TEIL 1

Im Hintergrund hört man die entsetzte Stimme von Frau von Benimm. Sie betritt gemeinsam mit dem Direktor das leere Klassenzimmer.

Frau von Benimm: Direktor Sittlich, es ist entsetzlich, diese beiden... (Sie zeigt auf die Plätze, wo zuvor Feuerwolf und Klara gesessen haben)

Direktor Sittlich: Welche beiden?

Frau von Benimm: Eben gerade saßen sie noch hier.

Direktor Sittlich: Ich sehe niemanden.

Frau von Benimm: Aber, bei der Krone des Königs, eben saßen sie noch hier.

Direktor Sittlich: Mir ist nicht bekannt, dass wir zwei neue Schüler haben. Ich glaube sie brauchen dringend ein paar Tage Urlaub, Frau von Benimm.

Der Direktor tätschelt ihr die Schulter und geht ab. Frau von Benimm blickt noch einmal ratlos umher, dann folgt sie ihm. Die Pausenglocke ertönt. Kurz darauf stürmen die Prinzessinnen und der Prinz in das Klassenzimmer.

Felicitas: Nanu, wo sind Feuerwolf und Klara?

Kleine Wolke: Verschwunden.

Felicitas findet das Märchenbuch und schlägt es auf.

Felicitas: Seht einmal her, ein Märchenbuch.

Sissi: Was steht denn drin?

Felicitas beginnt laut vorzulesen.

Felicitas: „Das Märchen von dem Indianerjungen Feuerwolf und dem Cowboymädchen Klara."

Prinz Phil: Das Märchen von dem Indianerjungen Feuerwolf und dem Cowboymädchen Klara? Seltsam.

Felicitas überfliegt ein paar Seiten.

Felicitas: Wir kommen auch darin vor. Dieses Buch ist ein besonderes Buch, mit wahren Geschichten.

Sissi: Ich wünschte, wir würden auch ein spannenden Abenteuer erleben, welches anschließend in diesem Buch steht.

Schneewittchen: Oh ja, das wäre toll. Ein Abenteuer mit Hexen und Wölfen.

Felicitas: Ja, in einem dunklen Wald. *(Sie klappt das Märchenbuch zu)*

DIE ZWEITE GESCHICHTE, TEIL 2

Das Bühnenbild wechselt. Die Prinzessinnen und der Prinz befinden sich plötzlich in einem tiefen, dunklen Wald. In der Ferne heult ein Wolf. Es herrscht eine ziemlich gruselige Atmosphäre.

Schneewittchen: So toll finde ich es hier gar nicht, viel zu gruselig.

Sissi: Mir gefällt es auch nicht, ich möchte lieber zurück in die Schule.

Felicitas: Bevor wir zurück können, müssen wir ein Abenteuer bestehen, so wie Feuerwolf und Klara.

Das Heulen des Wolfs kommt näher.

Kleine Wolke: Wir müssen uns in Sicherheit bringen, bevor der Wolf uns findet und auffrisst.

Prinz Phil: *Ich habe keine Angst vor diesem Wolf, schließlich bin ich ein tapferer Prinz.*

Das Heulen des Wolfs ertönt auf einmal ganz nahe. Der Prinz zuckt zusammen.

Prinz Phil: *(Kleinlaut)* Vielleicht sollten wir uns doch besser verstecken.

Der Wolf kommt näher und entdeckt die Kinder. Gemeinsam rennen sie los und suchen nach einem Versteck. Der Wolf verfolgt sie. Nach kurzer Zeit entdecken sie ein kleine Holzhütte, in die sie in letzter Sekunde flüchten. Der Wolf bleibt davor stehen und heult laut auf. Kurz darauf erscheinen zwei Hexen.

Hexe 1: Gut gemacht. Was hast du denn dieses Mal gefangen? *(Sie streichelt den Wolf und guckt durch ein Loch in die Hütte*) Ein süßer kleiner Prinz und vier Prinzessinnen. Ein Festmahl gibt das.

Hexe 2: Lecker!

Prinz Phil: Wenn mein Vater das herausbekommt, dann wird er euch bestrafen!

Die Hexen lachen laut. Im Hintergrund schleicht sich ein Jäger an und belauscht die Hexen.

Hexe 1: Wir werden sie während des Hexenfests über dem Feuer grillen.

Hexe 2: Lecker, lecker!

Hexe 1: Los, holen wir den Kochtopf und Feuerholz. Du *(Sie spricht mit dem Wolf)* passt in der Zwischenzeit auf das Essen auf.

Die beiden Hexen gehen ab.

Jäger: Ich muss ihnen irgendwie helfen und die Hexen endlich aus diesem Wald vertreiben! Aber wie komme ich an dem Wolf vorbei? Meine letzte Kugel habe ich eben verschossen. *(Er überlegt)*

Zufällig kommt ein Hase vorbei gehoppelt. Der Wolf entdeckt den Hasen und verfolgt ihn. Der Jäger befreit die Gefangenen.

Jäger: Schnell, folgt mir. Wir müssen uns verstecken bevor die Hexen zurück kommen. *(Sie verstecken sich hinter einem Felsen)* Die werden sich wundern!

Hexenmusik ertönt. Die Hexen treten auf. Hexe 1 und Hexe 2 schleppen einen großen Kochtopf, die anderen tanzen um sie herum. Sie machen das Feuer an und tanzen gemeinsam einen großen und fürchterlichen Hexentanz um den Kochtopf herum.

Hexe 1: Und jetzt kochen wir das Essen.

In diesem Augenblick kommt der Wolf zurück. Er verfolgt immer noch den Hasen.

Hexe 2: Sollte der Wolf nicht eigentlich auf das Essen aufpassen?

Hexe 1 öffnet die Tür zur Holzhütte und stellt fest, dass die Kinder entkommen sind.

Hexe 1: *(Wütend)* NEEEEEEEEEEEEIN! Das Essen! Unser Festmahl!

Hexe 4: Heißt das etwa, es gibt kein Festmahl?

Hexe 1: Duuu! *(Sie geht wütend auf den Wolf los, der ängstlich die Flucht ergreift)* Es gibt heute kein Festmahl! Ihr könnt nach Hause gehen.

Hexe 5: Du hast uns aber ein Festmahl versprochen!

Hexe 3: Ja, du hast uns ein Festmahl versprochen!

Hexe 1: Es gibt aber kein Festmahl. Basta!

Hexe 5: Du hast uns aber eines versprochen!

Hexe 1: Na und!

Hexe 2: Du dumme Hexe!

Hexe 3: *(Drohend)* Wer sein Versprechen nicht einhält, der wird verzaubert!

Die Hexen streiten sich. Schließlich ziehen alle gleichzeitig ihren Zauberstab und sprechen einen Zauberspruch.

Alle: HEXARIUS VERSTEINIBUS!

Dadurch versteinern sie sich gegenseitig. Der Jäger und die Kinder kommen vorsichtig aus ihrem Versteck hervor und gucken sich die Hexenstatuen an. Schließlich jubeln sie vor Freude und fallen sich in die Arme.

Felicitas: Danke, lieber Jäger.

Jäger: Gern geschehen. Endlich sind wir diese Hexen los. Ein wirklich schönes Freilichtmuseum ist das hier jetzt.

Alle lachen. Plötzlich kommt der Hase vorbeigeschossen.

Jäger: Entschuldigt mich, aber mein Abendessen läuft gerade davon. Auf Wiedersehen.

Der Jäger verfolgt den Hasen, die Kinder bleiben allein zurück.

Sissi: Um ehrlich zu sein, mir gefällt es in der Schule doch weitaus besser als in einem Hexenwald.

Kleine Wolke: Und Frau von Benimm ist bei weitem nicht so schlimm wie diese Hexen.

Schneewittchen: Recht habt ihr. Ich möchte auch zurück.

Prinz Phil: Ich auch. Aber wie kommen wir zurück?

Felicitas: Wir müssen es uns alle zusammen wünschen!

Felicitas holt das Märchenbuch hervor und blättert darin.

Felicitas: Seht mal her. Hier steht: Das Abenteuer der vier Prinzessinnen und des Prinzen im Hexenwald.

Als Felicitas das Buch zuklappt, wechselt das Bühnenbild und die fünf sind wieder in ihrem Klassenraum. Das Buch allerdings haben sie im Wald verloren. Sie setzen sich schnell. Die Stimme von Frau von Benimm ertönt vom Schulflur.

DIE ZWEITE GESCHICHTE, TEIL 3

Prinz Phil: Jetzt bekommen wir bestimmt Ärger.

Frau von Benimm stürzt in den Klassenraum.

Frau von Benimm: Da seid ihr ja. Ich hatte mir schon solche Sorgen gemacht. *(Sie umarmt jedes Kind einzeln. Die Kinder gucken sich überrascht an)*

Ich habe euch etwas Wichtiges mitzuteilen. Ich habe mit Direktor Sittlich gesprochen und er hat mir eine Woche Urlaub gegeben. Wisst ihr was das heißt?

Alle zeigen auf.

Frau von Benimm: Prinzessin Sissi?

Sissi: Das der Herr Direktor Sittlich den Unterricht macht.

Schneewittchen: Bitte nicht! Direktor Sittlich ist immer so streng und er gibt so viele Hausaufgaben auf.

Frau von Benimm: Beruhige dich, mein kleines Prinzeschen. Direktor Sittlich macht ebenfalls Urlaub. Wir alle machen Urlaub!
Großer Jubel. Alle verlassen die Bühne.

Dritter Monolog des Märchenbuchs

Das Märchenbuch kommt auf die Bühne

Märchenbuch: Das war das Märchen von den vier Prinzessinnen und dem Prinzen im Hexenwald. Ein ziemlich spannendes Märchen, nicht wahr? Ihr könnt euch sicherlich denken, dass ich noch viele andere Märchen zu erzählen habe. Dazu kommen wir vielleicht ein anderes Mal, für heute wollen wir es bei diesen beiden Geschichten belassen. Vielen Dank, dass ihr mir zugehört und bei den Geschichten zugesehen habt. Auf Wiedersehen!

ENDE

Szene	**MUSIK/LICHT/GERÄUSCHE**
VORSPIEL - Hexen + Wolf verteilen Flyer - Begrüßung der Zuschauer + Danksagung	 Hauptbühne halbdunkel Vorbühne dunkel **Track 1 (VORSPIEL)** Hauptbühne hell
ERSTER MONOLOG DES MÄRCHENBUCHS - Begrüßung - Erzählung wie toll Märchen sind und das es selbst schon viele Märchen erlebt hat - Erinnert sich an die erste Geschichte	**Track 2** Hauptbühne hell
DIE ERSTE GESCHICHTE, TEIL 1 (Wilder Westen) - Klara tritt auf, tanzt und findet dass Buch - Feuerwolf tritt auf, Klara versteckt sich - Klara erschreckt Feuerwolf - Die beiden streiten sich, dann werden sie Freunde - Indianergeschrei → Sie wünschen sich an einen anderen Ort	Vorbühne hell **Track 3 (WESTERN)**
DIE ERSTE GESCHICHTE, TEIL 2 (Klassenzimmer) - Feuerwolf und Klara sehen sich das Klassenzimmer an - Die PrinzessInnen kommen und lernen die Gäste kennen - Sie verkleiden Feuerwolf und Klara - Frau von Benimm tritt auf. Sie entdeckt Feuerwolf und Klara. Sie stellt zwei Fragen. Sie singen. - Frau von Benimm schickt die PrinzessInnen nach draußen. Feuerwolf und Klara müssen nachsitzen - Frau von Benimm geht den Direktor holen. Feuerwolf und Klara wünschen sich zurück in den Wilden Westen	**Track 4 (WECHSEL)** Vorbühne dunkel Hauptbühne hell **Track 5 (GLOCKE)**
DIE ERSTE GESCHICHTE, TEIL 3 (Wilder Westen) - Feuerwolf und Klara tanzen vor Freude - Sie verabschieden sich voneinander	**Track 6 (WECHSEL)** Vorbühne hell **Track 7 (WECHSEL-WI)**
ZWEITER MONOLOG DES MÄRCHENBUCHS - Das war die Geschichte von Feuerwolf und Klara - Überleitung zum nächsten Märchen	**Track 8** Hauptbühne hell
DIE ZWEITE GESCHICHTE, TEIL 1 (KLASSENZIMMER) - Frau von Benimm und Direktor Sittlich treten auf und gehen wieder ab - Die PrinzessInnen kommen und finden das Buch. Sie lesen darin - Sie wünschen sich in einen Zauberwald	**Track 9 (GLOCKE)**
DIE ZWEITE GESCHICHTE, TEIL 2 (ZAUBERWALD) - Sie sind im Zauberwald und haben Angst. Im Hintergrund heult ein Wolf - Der Wolf entdeckt und jagt die Kinder - Die Kinder retten sich in eine Holzhütte - Hexe 1 und 2 treten auf. Sie begutachten die Beute. - Der Jäger schleicht sich an und beobachtet die Hexen - Die Hexen gehen ab. Der Jäger entschließt sich dazu, die Kinder zu retten - Ein Hase lockt den Wolf von der Hütte weg	**Track 10 (WECHSEL)** Hauptbühne halbdunkel Vorbühne hell **Track 11 (VERFOLGU)**

- Der Jäger befreit die Kinder. Sie verstecken sich - Die Hexen kommen, um ihr Festmahl zuzubereiten - Hexen tanzen und stellen fest, dass die Kinder weg sind → Streit → Stein - Die Kinder und der Jäger gucken die Hexen-Statuen an - Jäger verfolgt den Hasen - Die Kinder wünschen sich zurück in die Klasse **DIE ZWEITE GESCHICHTE, TEIL 3 (KLASSENZIMMER)** - Kinder sind zurück im Klassenraum - Frau von Benimm betritt die Klasse und freut sich - Alle feiern gemeinsam	**Track 12 (HEXEN)** **Track 13, 14 + 15 (TANZ)** **Track 16 (WECHSEL)** Vorbühne dunkel Hauptbühne hell
DRITTER MONOLOG DES MÄRCHENBUCHS - Verabschiedung von den Zuschauern	**Track 17**

Der rechte Prinz ist anständig gekleidet, hat eine große

Die Theater-AG
der Marienschule Verl präsentiert

Die Geschichten des Märchenbuchs

Hau, ich habe gesprochen!

Wann?
Am 19. Juni, um 17:30 Uhr

Wo?
In der Aula der Marienschule Verl
Marienschule Verl, Kühlmannweg 13, 33415 Verl

Das Märchenbuch

Wir haben heute einen ganz besonderen Gast in der Marienschule: ein Märchenbuch. Dieses Märchenbuch ist viel herumgekommen und hat in seinem langen Leben etliche spannende Abenteuer erlebt. Von zwei Abenteuern wird es uns heute berichten.
Dabei begegnen uns Prinzessinnen und Hexen, ein hungriger Wolf und ein Jäger, eine strenge Lehrerin, ein Schuldirektor, ein Indianerjunge und ein Cowboymädchen. Wir dürfen gespannt sein, was mit ihnen geschieht.

Die Figuren	Die Schauspieler
Ein Märchenbuch	
Cowboymädchen Klara	Leonie Riewenherm
Indianerjunge Feuerwolf	Luisa Heethey
Frau von Benimm	Alexander Gross
Direktor Sittlich	Marie Horstmann
Prinzessin Felicitas	Christopher Nitsch
Prinzessin Sissi	Anna Schulte
Prinzessin Schneewittchen	Nicole Aschhoff
Prinzessin Kleine Wolke	Alina Großekathöfer
Prinz Phil	Melina Gockel
Ein hungriger Wolf	Jan Solle
Ein Jäger	Noah Jürgenhake
Hexen	Christopher Nitsch Jaqueline Schmidt, Julia Werneke, Christin Bertling, Miriam Adämmer, Tabea Werneke

Danksagung

Vielen Dank an alle, die uns bei der Umsetzung dieses Projekts geholfen haben!

In Zusammenarbeit mit der LAG Spiel und Theater NRW e.V.

Marienschüler gehen in die Schauspielschule

Maskottchen »Udo« muss dabei sein, wenn Student Sven Stickling an der Marienschule 16 Mädchen und Jungen Schauspielunterricht gibt. Lehrerin Stefanie Plate assistiert dem angehenden Diplom-Pädagogen bei dem Projekt, das bis zum Sommer dauert.

Lokalteil

16 Kinder nehmen voller Begeisterung an dem Projekt teil: Anna Schulte, Noah Jürgenhake, Christopher Nitsch, Leonie Riewenherm, Miriam Adämmer, Luisa Heethey, Marie Horstmann, Tabea Werneke, Nicole Aschoff, Alina Großekathöfer, Jacqueline Schmidt, Julia Werneke, Jan Solle, Alexander Gross, Christin Bertling und Melina Gockel. Foto: Manfred Köhler

16 Kinder schnuppern Theaterluft

Neues Projekt an der Marienschule – Sven Stickling gibt Schauspielunterricht

Von Manfred Köhler

Verl (WB). Wie fühlt man sich so als Katze, Roboter, Monster oder Prinz? Neue Erfahrungen machen 16 Mädchen und Jungen der Marienschule.

Für die Zweitklässler hat gestern der Schauspielunterricht begonnen. Bis zu den Sommerferien lernen sie unter Anleitung des angehenden Diplom-Pädagogen Sven Stickling (25) das Theater und sich selber von einer ganz anderen Seite kennen. Sie schlüpfen in das Wesen von Tieren und Personen, lernen spielerisch den Spaß am körperlichen Ausdruck und einen ungezwungenen Umgang miteinander. Sie sind mit Begeisterung bei der Sache und bleiben gerne auch eine Stunde länger. Schließlich haben sie sich wie viele andere freiwillig gemeldet, Losglück gehabt und dürfen dabei sein.

Während es in der Schule schon still ist, weil alle anderen Kinder nach Hause gegangen sind, verwandeln sich die kleinen Mimen hoch oben in der Aula in Monster, beschreiben in der Körpersprache ihre Namen und kämpfen beim Zeitlupenwettlauf gegen den Drang an, so richtig loszurennen.

»Für mich ist die Arbeit mit Zweitklässlern eine ganz neue Erfahrung«, sagt Sven Stickling. Der 25-jährige Student aus Verl, der in Bielefeld Pädagogik studiert, will mit dem Projekt seine Zusatzausbildung bei der Landesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater krönen. Er selber hat vor fünf Jahren in einem Volkshochschulkurs erstmals Bühnenluft geschnuppert, ist dann »süchtig« geworden und in die Theaterwerkstatt der Uni Bielefeld eingestiegen, um die Grundlagen des Theaters zu erlernen.

Ein Dozent war angetan von dem Nachwuchs und fragte Sven Stickling, ob er nicht »richtig Theater spielen« wollte. So kam er zur »Compagnie Charivari« und damit zum Straßentheater. Und da zwischen der Künstlergruppe und der Landesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater das Band sehr eng ist und er es mit seiner Ausbildung wunderbar verbinden konnte, kam Sven Stickling zur Theaterpädagogik. »Sie macht mir Riesenspaß«, sagt er.

Hausaufgaben gibt es auch

An diesem haben nicht nur die 16 Mädchen und Jungen der Marienschule, sondern auch ihre Lehrerin Stefanie Plate Anteil. Die 30-jährige Kunst- und Musiklehrerin, die bereits Erfahrungen mit einer Theaterarbeitsgemeinschaft an der Grundschule gesammelt hat, wird das Projekt als Assistentin von Sven Stickling begleiten und ist schon beim Start ganz angetan: »Ich finde es total spannend.« Da sind die Kinder ganz ihrer Meinung und machen sogar Hausaufgaben richtig gern. Und die lauten nach den ersten Stunden in der Theaterschule: »Schaut Euch mal zu Hause ein Tier ganz genau an und versucht, Euch in in dieses hinein zu versetzen und seine Bewegungen nachzumachen«, gibt ihnen Sven Stickling mit auf den Weg, während er seine Sachen packt, um den nächsten Bus Richtung Bielefeld noch zu bekommen. Dort wartet der Studienalltag mit viel Arbeit auf ihn, aber auch seine anderen Leidenschaften: Er schreibt Erzählungen, macht Hörspiele und dreht Kurzfilme. Sein neuster Film »Klaus E.« ist im Februar beim Wettbewerb im Ringlokschuppen zu sehen. Mit dem Hörspiel »Günther Braunbär« kam er 2003 in München beim Wettbewerb des Hörverlags auf Platz drei.

Projekt in der Marienschule
Die "Spielregeln" des Theaters

Verl(ebb). Dienstag, 11.50 Uhr, in der Aula der Mariengrundschule Verl: Aus einem CD-Spieler läuft schwungvolle Musik. 16 Mädchen und Jungen laufen, hüpfen, kriechen durch die Halle. Plötzlich stoppt die Musik, die Kinder verharren mitten in der Bewegung. Wer sich bewegt, muss aussetzen. Hier läuft die Theater-AG, geleitet von Sven Stickling, begleitet von Lehrerin Stefanie Plate und Christine Klotz vom Förderverein."Ziel der Arbeitsgemeinschaft, die Anfang Januar begann und noch bis zum Schuljahresende geht, ist es, den Kindern mit viel Spaß das Theaterspiel näher zu bringen", sagt Stickling (25 Jahre), angehender Diplompädagoge und Ensemblemitglied der Schauspieltruppe "Compagnie Charivari". "In ungefähr 20 Treffen werden wir gemeinsam verschiedene Schauspielelemente kennen lernen. Momentan versuchen die Kinder, verschiedene Tiere, die sie beobachtet haben, stimmlich und vor allem körperlich darzustellen", erklärt Sven Stickling. "Sie sollen lernen, dass Theaterspielen bedeutet, den eigenen Körper zur künstlerischen Darstellung kreativ einzusetzen und anders kennen zu lernen. Wir wollen versuchen, ihnen mit Hilfe von verschiedenen Übungen die „Spielregeln“ des Theaters näher zu bringen", so der junge Theatermann, der bei seinem Projekt mit Stefanie Plate kooperiert. Jedes Treffen läuft nach einem bestimmten Muster ab: Nach der Begrüßung und einem längeren körperlichen und stimmlichen Aufwärmen folgt eine Gruppenarbeitsphase, in der die Kinder dazu aufgefordert werden, sich eigene Geschichten auszudenken und diese einzuüben. "Ihre kommunikativen Fähigkeiten sind dabei besonders gefordert, wobei jedes Kind gleichberechtigt an der Gestaltung der Szene beteiligt sein soll", betont Stickling. Zum Schluss folgt die Präsentation der Geschichten und - ganz wichtig - eine Reflexion. "In dieser sehr wichtigen Phase versuchen wir gemeinsam herauszufinden, was verbessert werden kann, woran die Kinder arbeiten sollten", sagt der Theatermann, der verschiedene Punkte nennt, die es zu verinnerlichen gelte. Etwa, dass das Theaterspiel auf der Bühne ein extrovertiertes Spiel für Zuschauer sei, im Gegensatz zum kindlichen Spiel. Es gehe also nicht primär darum, einen auswendig gelernte Text wiederzugeben, sondern vielmehr um aktives, theatrales und eben „körperliches“ Spielen, so der 25-Jährige. Ob es eine Abschlussaufführung geben werde, stehe noch nicht fest. Das werde man in den kommenden Wochen mit den Kindern entscheiden. "Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch groß", sagt der angehende Pädagoge, der in Bielefeld studiert. Für Sven Stickling ist die Theater-AG das Abschlussprojekt für die Landesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater Nordrhein-Westfalen, bei der er noch bis zum Sommer neben seinem Studium eine Ausbildung zum Theaterpädagogen absolviert. Es mache ihm sehr viel Spaß, betont der Student. Die Begeisterung ist auch Anna Schulte, Noah Birkenhake, Christopher Nitsch, Leonie Riewenherm, Miriam Adämmer, Luisa Heethey, Marie Horstmann, Tabea Werneke, Nicole Aschhoff, Alina Großekathöfer, Jacqueline Schmidt, Julia Werneke, Jan Solle, Alexander Gross, Christin Bertling und Melina Gockerl anzusehen. Christine Klotz war auf der Suche nach Projekten in Theater und Kunst auf den Verler Studenten aufmerksam geworden und ist nun sehr zufrieden mit dem Treiben, das mit einer "Uuuund-tschüssss-Rakete" beendet wird.

Die Glocke, 15.02.2006

Ein Märchenbuch erlebt Abenteuer

Vorhang auf für Theaterprojekt der Marienschule

Verl (köh). Woran erkennt eine Prinzessin den Prinz fürs Leben? Na klar: Er ist anständig gekleidet, hat eine Schatzkammer und bohrt nicht in der Nase. Dieses und vieles mehr lernten gestern die Zweitklässler in der Prinzenschule hoch unterm Dach der Marienschule.

Dort zeigten 17 Mädchen und Jungen, was sie bei Sven Stickling in einem fünfmonatigen Theaterprojekt gelernt hatten. Viel Beifall und Zugaberufe aus 100 Kindermündern waren der schönste Lohn für die Mühe. Anschließend stürmten die kleinen Schauspieler mit Sven Stickling eine Eisdiele und schauten sich in Ruhe das Video von ihrer Aufführung an. Die Premiere war bereits am Tag zuvor: Da spielte die Theater-AG vor etwa 80 begeisterten Eltern.

»Es war wirklich viel Arbeit, aber es hat auch allen riesig Spaß gemacht«, sagt der angehende Pädagoge, der mit dem Theaterprojekt sein Zusatzstudium Theaterpädagogik gekrönt hat. Auch sein Ausbildungsleiter und Bildungsreferent Michael Zimmermann von der LAG Spiel & Theater NRW war extra nach Verl gekommen, um sich das Stück anzuschauen.

Und dieses kam ganz entspannt daher: Von ängstlichem Festhalten an Texten keine Spur. Wenn mal hier und da ein Satz aus dem Gedächtnis verschwunden war, improvisierten die Kinder munter drauf los. Sie schlüpften wie selbstverständlich in ihre Rollen und hatten sichtlich Freude am Spiel. »Das ist es genau, was wir erreichen wollten«, freut sich Sven Stickling. Mit Lockerungsübungen und vielen Kniffen aus der Schauspielkiste hatte er die Mädchen und Jungen bis Anfang April vorbereitet. Dann durfte sich jeder eine Figur aussuchen, um die der 25-jährige Student schließlich eine Geschichte geschrieben hat.

Die Rahmenhandlung wird von einem Märchenbuch zusammengehalten, das von seinen Abenteuern erzählt. In denen darf jede Figur nach Herzenslust zum Leben erwachen: Neben Prinzen und Prinzessinnen dürfen in einem richtigen Märchen auch die Hexen nicht fehlen. Und die sind ganz versessen darauf, die Prinzenschar zu grillen und zu verspeisen, die der böse Wolf für sie gefangen hat. In Vorfreude tanzen sie um den riesigen Kochtopf. Doch das Glück, das schon Rotkäppchen und auch den sieben Geißlein in einem anderen Märchenbuch hold war, ist auf der Seite der Gefangenen: Der Jäger befreit sie mit einem Hasentrick.

Und mögen die Gebrüder Grimm nie etwas davon gehört haben, die Zuschauer erlebten es mit Vergnügen: Ein Indianer und ein Cowgirl bestehen Abenteuer, lernen die Prinzenschule kennen und werden Freunde. Für alle aber gibt's am Ende Ferien. Ein Abenteuer wie das Publikum es liebt, das sich mit einem märchenhaften Applaus bedankte.

Das Märchenbuch erzählt Geschichten und lässt Prinz und Prinzessinnen lebendig werden: (von links) Anna Schulte, Alina Großekathöfer, Jan Solle und Melina Gockel. Foto: Manfred Köhler

Viel Applaus für Schüler-Theater

Verl (WB). 17 Mädchen und Jungen der Marienschule haben jetzt auf der Bühne gezeigt, was sie in einem Theaterprojekt mit Sven Stickling gelernt haben. Nach der Premiere vor 80 Eltern am Montagabend klappte gestern Morgen auch die zweite Vorstellung vor den Mitschülern gut. In dem von Sven Stickling arrangierten Stück erwachen Märchenfiguren zum Leben und bestehen zum Vergnügen des Publikums lustige und spannende Abenteuer. **Lokalteil**

Märchentheater-Urkunde

für

Alexander

Vielen Dank, dass du mit so viel Freude und Engagement mit uns Theater gespielt hast.

Hase

Feuerwolf

Alexander

MELINA
CHRISTIN

Noah
Christopher

Nicole
Alina

Mama
Marie

LEONIE
Anna

Tabea